№ 77. Sonntag, den 31. März 1895

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

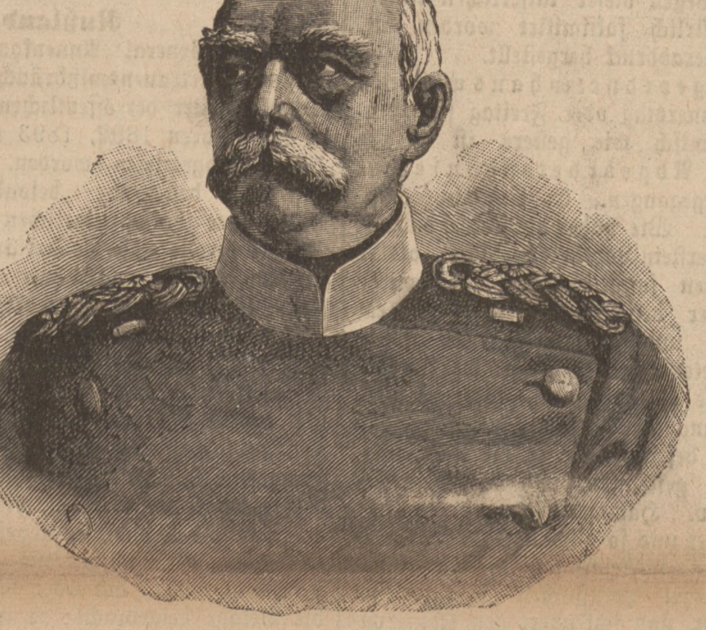
Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zum 1. April 1895.

In aller Deutschen Munde ist heute der Name des Mannes, der einst mit prophetischem Blick von sich sagte: „Vielleicht werde ich noch einmal der populärste Mann in Deutschland." Weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus nennt man seinen Namen; die Einen voll Liebe und herzlicher Zuneigung, andere mit Groll im Herzen, aber doch voller Achtung vor seinen unleugbaren Verdiensten. Fürst Bismarck feiert am 1. April unter der Teilnahme des ganzen deutschen Volkes seinen 80. Geburtstag. Zahlreich waren in den letzten Wochen die Nachrichten von dem gemeinsamen Vorgehen von Männern fast aller politischen Parteirichtungen, eine würdige Feier des Tages zu ermöglichen, und die vorliegenden Berichte über festliche Veranstaltungen der letzten Tage lassen erkennen, wie hoch die Wogen der Begeisterung gegangen sind.



In jenen Tagen, als der Altreichskanzler sein Amt niederlegte, wurde das deutsche Volk von neuem an Das erinnert, was es ihm zu verdanken hat. Es wurde sich bewußt, daß es ihm viel Dank schulde, ihm, der sein ganzes arbeitsvolles Leben in den Dienst seines Vaterlandes gestellt, unverrückt das Ziel im Auge, Deutschland zu einigen. Dafür hat er gekämpft unter Aufbietung aller Kräfte. Es war ein schweres Ringen. Wenn er am 8. Mai 1880 sagte: „Ich habe nunmehr den Kampf für die deutsche Einheit seit 30 Jahren geführt", so gab er in diesem kurzen Wort neben der Genugthuung, die jeden wackeren Streiter erfüllt, der so lange ausgehalten, dem Gefühle Ausdruck, daß sein Ideal noch nicht ganz verwirklicht sei. Er vermißte noch immer die innere Einheit, nachdem die äußere auf den blutigen Schlachtfeldern Frankreichs errungen, erkauft mit dem teuren Blute der tapferen Söhne des deutschen Volkes, die für das Vaterland gefallen. Doch allem Irdischen haftet etwas an, was es vom ersehnten, leuchtenden Ideal unterscheidet, so auch der großen Schöpfung der Besten des deutschen Volkes. Nie und nimmer aber wird das dankbare Deutschland vergessen, wer es war, der es zur Einheit und zur Größe geführt hat. Es wird sich durch den Streit und Hader der Parteien nicht verleiten lassen, zu mäkeln an dem Ruhme des Mannes, der ein gewaltiges Reich durch Wort und That befreit hat von dem unseligen Fluch der Uneinigkeit und Zersplitterung.

Mit Kaiser Wilhelm I. vereint, als dessen erster und tüchtigster Mitarbeiter, hat Bismarck Ungeahntes vollbracht. Was die Besten des Volkes heiß ersehnt, durch Kraft und Ausdauer hat er es herbeigeführt. Bismarck ist der „Mann des Jahrhunderts", sein Name steht im Buch der Geschichte mit ehernem Griffel eingegraben und wird nie von seinem Glanze einbüßen. Der Name Bismarck ist mit dem Namen Deutschland aufs innigste verwachsen und kann nur mit diesem verschwinden; denn nie kann sein Verdienst um Deutschlands Macht und Größe ganz vergessen werden.

Es thut dem deutschen Herzen wohl, zu sehen, wie auf die Tage, da sich der eiserne Kanzler auf sein Altenteil zurückzog und gar viele glaubten, gegen die gefallene Größe all ihren kleinlichen Groll und Neid ausschütten zu können, nun wieder Tage der völligen Anerkennung seiner Größe gefolgt sind. Unrecht leidet der Deutsche nicht, es will ihm nicht in den Sinn, daß eine Verehrung ohne weiteres in das Gegenteil umgewandelt werden kann. Mit welch freudiger Genugthuung wurde die Nachricht von der Aussöhnung Kaiser Wilhelms II. mit dem greisen Helden begrüßt! Ganz Deutschland fühlte mit dem Alten im Sachsenwalde, als der Kaiser ihm die Freundeshand bot.

Die Liberalen können nicht den reaktionären Staatsmann feiern, der da einst dem Parlamente nichtachtend die Worte entgegenrief: „Sie imponieren mir nicht!" Nicht dem können die Liberalen zujubeln, der einstens gesagt: „Je älter ich werde, um so mehr hasse ich den Liberalismus," und der rücksichtslos nach dieser Maxime handelte. Nicht dem Staatsmann ferner können wir huldigen, der die Wirtschaftspolitik geschaffen hat, die unserm ganzen Wirtschafts- und Erwerbsleben die tiefsten Wunden geschlagen hat; nicht den können wir verherrlichen, der Deutschland zum Tummelplatz unverhüllter Interessenpolitik gemacht hat, aber genug und übergenug bleibt noch, um auch für uns eine Beteiligung an einer Bismarckfeier nicht zu einem Akte der Selbstverleugnung zu machen.

In diesem Jahre vollendet sich das erste Vierteljahrhundert nach den großen Ruhmesthaten des deutsch-französischen Krieges, und doppelt stark ist deshalb die Erinnerung an die gewaltigen Errungenschaften, die uns jene glorreiche Epoche gebracht. Und fast alle sind dahingegangen, die damals die Fäden der Geschicke Deutschlands in den Händen führten. Roon, der das Schwert geschliffen, Moltke, der es geleitet, Wilhelm I., der milde waltend über dem Ganzen schwebte, alle sind zu ihren Vätern versammelt. Nur einer lebt noch: Bismarck. Nur er, der Achtzigjährige, ist noch da, knorrig und verwittert, aber auch fest wie eine alte Eiche, ragt er hinein in unsere Zeit als lebendes Denkmal jener gewaltigen Kampfes- und Siegestage, wo Alldeutschlands Stämme ein Gefühl vereinigte und ein Ruf alle Gaue durchbrauste, der nach Einigung unseres Vaterlandes; und wo er diesem Rufe die Erfüllung verkündete, nachdem es dem großen Meister in der diplomatischen Kunst gelungen war, die schon lange vorhandenen, aber entweder nie recht zusammen stimmenden oder in ihrer Entfaltung gehemmten Kräfte zusammenzufassen, die Einheitsbestrebungen in ein Bett zu leiten und mit genialem Blick den günstigen Zeitpunkt zu erfassen, um loszuschlagen und die Ideale, für die unsere Väter so lange vergeblich gestritten und gelitten, zu verwirklichen.

Diesem Manne, dem Heros von 1870, dem einzigen noch überlebenden Paladin des greisen Wilhelm, dem ersten Werkmeister des Hohenzollernbauherrn, der vor 25 Jahren den stolzen Reichsbau schuf, diesem möge an seinem achtzigsten Geburtstage auch unser herzlicher Glückwunsch und unsere deutsch-patriotische Huldigung gelten.

Vom Reichstage.

72. Sitzung am 29. März.

Das Haus beschloß heute die Aussetzung des gegen den Abg. Herbert schwebenden Strafverfahrens. Hierauf wird der Reichshaushaltsetat in der Gesamtabstimmung angenommen. Es folgt die Beratung des Antrages Kanitz, betreffend die Verstaatlichung des Getreidehandels.

Abg. Graf v. Kanitz [kons.]: Es müsse etwas Durchgreifendes geschehen, um den fortschreitenden Verfall der Landwirtschaft zu hemmen. Die Ursachen der Notlage lägen in dem außerordentlich niedrigen Stand des Preises der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte und der großen Ueberproduktion des Auslandes. Der Getreidezoll schütze jetzt nicht mehr, es müßten vielmehr neue Schutzmittel erdacht werden, sonst gehe die Landwirtschaft zu Grunde. Steigerung der Getreidepreise bis zur Höhe der Produktionskosten, das sei die Vorbedingung für die Besserung der Lage. Der Antrag auf Verstaatlichung des Getreidehandels, der dieses Ziel anstrebe, sei sehr wohl durchführbar. Magazine brauchten nicht neu gebaut zu werden, weil solche bereits vorhanden seien. Und selbst wenn sie gebaut werden müßten, dann könnten die Kosten dafür leicht gedeckt werden, denn die Einnahmen aus dem Monopol des Getreidehandels würden 230 Millionen Mark betragen. Und wenn von der durch den Antrag drohenden Brotverteuerung gesprochen werde, so dürfe man die Brotverbilligung nicht vergessen, die für die Zeit der Not in Aussicht genommen sei. Ob der Antrag mit dem Wortlaut der Handelsverträge übereinstimme, sei nicht von entscheidender Bedeutung; denn die Handelsverträge sollten nicht blos dem Wortlaut, sondern dem Sinne nach den Absichten der Kontrahenten gemäß gehandhabt werden. Auch der Vorwurf, daß der Antrag eine sozialistische Tendenz habe, sei nicht begründet; die Antragsteller wollten nur die Landwirtschaft stärken und damit die Schutzmauer gegen die Sozialdemokratie festigen. Eine antisozialistische Tendenz liege daher dem Antrage zu Grunde.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Der Vorwurf, daß er nicht rechtzeitig zu dem Antrage Stellung genommen habe, sei unbegründet; der Antrag habe sorgfältig geprüft und der öffentlichen Meinung habe Gelegenheit gegeben werden müssen, sich über die Sache aufzuklären. Daß das Einfuhrverbot für Getreide mit den Handelsverträgen in Widerspruch stehe, habe auch der Antragsteller anerkannt. Auf dem Wege der Verhandlungen mit den Vertragsmächten würde auch kein Resultat erzielt werden. Jedenfalls sei es ratsam, mit den Vertragsmächten jetzt, nachdem die Verträge einmal abgeschlossen seien, nicht sofort wieder anzuknüpfen. Der Antrag sei übrigens nicht durchführbar. Durch ihn würde der Privatgetreidehandel mit auswärtigem Getreide aufhören, und das Reich müßte die Verpflichtung übernehmen, für die Beschaffung des Getreides selbst zu sorgen. Es würde ein Reichsdienst organisirt werden müssen, vielleicht ein Reichsgetreideversorgungsamt mit zahlreichen Agenten. Es sei aber gefährlich, den Organismus des Handels in seiner Thätigkeit durch Maßregeln zu hemmen. Und wären wir erst einmal auf dem Gebiet des Monopols betreffs des Getreidehandels, so kämen wir auch zu anderen Maßregeln im sozialistischen Sinne. Zuletzt könnten wir dann auch zur Verstaatlichung des Grundeigentums kommen. Der Antrag würde indessen durchaus nicht allen Landwirten Nutzen bringen. Der Staat müsse allerdings sein möglichstes thun, um der Landwirtschaft aufzuhelfen. Zu diesen Maßregeln gehöre die Börsenreform, die Branntweinsteuer, die Reform der Zuckersteuer, die finanzielle Unterstützung der Rentengüter und Maßnahmen betreffs der Transitläger. Auch die verbündeten Regierungen würden hoffentlich in gleicher Weise ihre Fürsorge der Förderung landwirtschaftlicher Interessen angedeihen lassen.

Abg. Paasche [natlib.]: Er erkenne das Verlangen der Antragsteller, der Landwirtschaft durch Machtmittel des Staates zu helfen, vollauf an, aber er halte den vom Grafen Kanitz vorgeschlagenen Weg nicht für gangbar, schon deshalb nicht, weil er technisch nicht durchführbar sei. Auch sei der Durchschnittspreis, den die Antragsteller in Aussicht genommen haben, überaus schwer zu berechnen, und wenn er auch einigen Distrikten Nutzen brächte, so hätten andere Distrikte wieder Schaden zu erwarten. Ueberdies sei die sozialistische Tendenz des Antrags, der mit Mitteln des Staates feste Preise schaffen wolle, unzweifelhaft. Zur Hebung der Landwirtschaft müsse allerdings etwas geschehen, aber der Vorschlag der Antragsteller würde nicht zum Segen der Landwirtschaft und nicht zum Segen des ganzen deutschen Volkes gereichen.

Abg. v. Ploetz [kons.]: Die Antragsteller wüßten kein anderes Mittel, mit dem der Landwirtschaft geholfen werden könnte. Sie hätten schon wiederholt erklärt, daß sie den Antrag zurückziehen wollten, wenn ein anderer besserer Weg von anderer Seite angegeben würde. Auch der Landwirtschaftsrat, an dessen Spitze der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein bis zu dessen Eintritt in die Regierung gestanden habe, hätte sich für den Antrag ausgesprochen. Es sei aber leider keine Hoffnung vorhanden, daß von maßgebender Seite der bisherige wirtschaftspolitische Weg verlassen werde.

Preußischer Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein-Loxten lehnt es ab, im Reichstage auf die heutige Wiederholung der Angriffe zu antworten, die der Abg. v. Ploetz gegen ihn, den preußischen Landwirtschaftsminister, schon gestern im Abgeordnetenhause erhoben habe.

Abg. Frhr. v. Hammerstein [kons.] vermißt in den Ausführungen des Reichskanzlers eine Begründung der Auffassung, daß der Antrag Kanitz mit den Handelsverträgen nicht vereinbar sei. Es wäre übrigens interessant, zu erfahren, ob der Hinweis, daß die Verhandlungen mit anderen Staaten in dieser Hinsicht keine Aussicht auf Erfolg böten, sich auf bereits eingeleitete Vorverhandlungen stütze, oder ob dies nur eine Ansicht sei, die der Reichskanzler aus seiner diplomatischen Ueberzeugung schöpfe. Wenn man dem Antrag aus seinem Monopolzweck einen Vorwurf mache, so wundere er sich, wie man die finanziellen Mittel zur Aufrechterhaltung der Machtstellung Deutschlands beschaffen wolle, ohne an die Einführung von Monopolen zu denken.

Staatsminister Frhr. v. Marschall: Solange nicht der Beweis erbracht sei, ob der Antrag sozial- und wirtschaftspolitisch überhaupt durchführbar sei, liege kein Anlaß zur Prüfung der Frage vor, ob und inwiefern die Durchführung des Antrages mit den Handelsverträgen im Widerspruch stehe. Die Reichsregierung habe weder mit den Vertragsstaaten Fühlung genommen, noch habe sie die Absicht, dies zu thun, weil sie nicht wisse, worüber sie eigentlich verhandeln solle. Wenn wir jetzt, nachdem erst vor Kurzem die Handelsverträge abgeschlossen worden, wieder Alles anders gestalten wollten, so würde dies den Eindruck eines bedauerlichen Schwankens der Regierung machen und den Glauben an unsere Vertragstreue erschüttern. Er lehne es daher ab, mit unseren Vertragsstaaten in Unterhandlung einzutreten.

Abg. Richter [frs. Vp.]: Dreiviertel des Reichstags würden sich voraussichtlich gegen den Antrag erklären, es habe daher, namentlich mit Rücksicht auf die vorjährigen Debatten, eine weitere Diskussion keinen Zweck. Nachdem der Reichskanzler zwar milde in der Form, aber mit Bestimmtheit seinen ablehnenden Standpunkt dargelegt habe, sei das Interesse an der Sache vollkommen erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend: Fortsetzung der Beratung; dritte Lesung des Antrages wegen Abänderung des Gesetzes über die einheitliche Zeitrechnung.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 29. März.

Der Antrag Pfuel, im Sitzungssaal eine Marmorbüste des Fürsten Bismarck aufzustellen, wird einstimmig ohne Debatte angenommen.

Hierauf wird die Beratung des Etats mit dem Etat der Landwirtschaft, Domänen und Forsten fortgesetzt.

Berichterstatter Graf Königsmarck meint, wenn das System der kleinen Mittel nichts helfe, müßte man sich im nächsten Jahre mit den großen Mitteln befassen, obwohl dies eigentlich Sache des Reichs sei.

Graf Klinkowström ist dagegen der Meinung, daß die Not der Landwirtschaft so groß ist, daß man sofort die großen Mittel anwenden müsse. Er erörtert dann die Folgen der Handelsverträge, des römischen Erbrechts, der falschen Tarifpolitik, der Börsengeschäfte und der Goldwährung, des Freihandels und tritt schließlich für den Antrag Kanitz ein.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erkennt die Notlage der Landwirtschaft an. Die Krisis

werde aber vorübergehen. Er tadelt die Agitation der Landwirte, die sehr bedenklich geworden sei und der die Wurzel abgeschnitten werden müsse. In erster Linie sei damit der Antrag Kanitz gemeint. Weder der Antrag Kanitz noch irgend ein anderer Monopolisirungsantrag ist annehmbar, er steht mit den Handelsverträgen in Widerspruch und ist unausführbar. Der Minister erörtert sodann eine Reihe kleinerer Mittel, um den Notstand der Landwirtschaft zu vermindern, und erklärt schließlich, daß er wegen Erörterung in dem Reichstage gehindert sei, sich an der ferneren Beratung zu beteiligen.

Auf Antrag Graf Schlieben wird mit 41 gegen 37 Stimmen beschlossen, den landwirtschaftlichen Etat von der Tagesordnung mit Rücksicht auf die letzte Erklärung des Ministers abzusetzen.

Die Umsturzvorlage kommt zu Stande.

Nach dem Ergebnis der Kommissionsberatung am Freitag unterliegt dies keinem Zweifel mehr, es sei denn, daß in den Osterferien durch Kundgebungen im Lande ein Umschlag für die zweite Beratung im Plenum herbeigeführt wird. Zunächst kam der § 111a (Verherrlichung von Verbrechen und bestimmten Vergehen) zu Stande. Die beiden Paragraphen 112 und 126 wurden nach der Fassung der ersten Lesung gegen die Freisinnigen und Sozialdemokraten zum Beschluß erhoben. Nunmehr kam § 130, der Mittelpunkt der Vorlage, Angriffe auf Religion, Monarchie, Ehe, Eigentum usw., zur Verhandlung. Bei der ersten Beratung war bekanntlich dieser Paragraph in keiner Fassung angenommen worden. Der angenommene § 130 lautet: „Dieselbe Strafe trifft denjenigen, der in einer den öffentlichen Frieden störenden Weise die Ehe, die Familie und das Eigentum als Grundlagen der gesellschaftlichen Einrichtungen beschimpft.“ In einem Zusatzantrag zu § 131 wird auch noch bestimmt: „Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Monarchie durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift.“

Sogar der in der ersten Beratung gegen 2 Stimmen abgelehnte § 131 der Regierungsvorlage wird mit 18 Stimmen angenommen. Der Paragraph lautet: „Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.“ Endlich gelangte die aus der Initiative der Zentrumspartei hervorgegangene neue Fassung des § 166 in folgender Fassung zur Annahme: „Wer öffentlich in herabwürdigenden Aeußerungen den Glauben an Gott oder das Christentum angreift, oder Gott lästert, oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft, ihre Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.“ Weiterhin gelangen auch die §§ 184 und 184a in der aus der Initiative der Zentrumspartei hervorgegangenen Verschärfung zur Annahme. Diese Paragraphen richten sich bekanntlich gegen unsittliche Schriften und Darstellungen. Die zweite Lesung der Kommission wird voraussichtlich am Sonnabend zum Abschluß kommen.

Das Ergebnis der Kommissionsberatung übertrifft die schlimmsten Erwartungen. Der Gesetzentwurf gelangt in Folge des Verhaltens der Zentrumspartei in einer gegen die Regierungsvorlage wesentlich verschärften Gestalt an das Plenum zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März.

— Der Kaiser empfing Donnerstag Nachmittag den Oberstkämmerer Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen. Freitag früh begab sich das Kaiserpaar nach dem Niederländischen Palais, wo es sich von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden verabschiedete.

— Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, ist recht ernstlich krank. Gegenwärtig befindet er sich zur Kur in England. Die Nachfolge seines ältesten Sohnes, des Prinzen Friedrich Heinrich, in der Regentschaft hat wenig Aussicht. Es ist in eingeweihten Kreisen kein Geheimnis, daß die preußische Partei in Braunschweig während der Regentschaftszeit ständig abgenommen, die welfische dagegen zugenommen hat. Die Regelung der voraussichtlich demnächst brennend werdenden Regentschaftsfrage in Braunschweig begegnet großen Schwierigkeiten.

— Der Prinzregent von Bayern richtete an den Fürsten Bismarck ein Handschreiben, welches dem Fürsten mit einem von dem bayerischen Gesamtministerium unterzeichneten Glückwunschschreiben zuging.

— Fürst Bismarck fuhr gestern Nachmittag 6 Uhr zu einer Anhöhe gegenüber dem Schloß, woselbst Vertreter der anhaltischen Bürgerschaft eine kolossale Hirschgruppe von Bronce in herrlicher Ausführung aufgestellt hatten und das Geschenk dem Fürsten übergaben. Der Fürst, der bleich aussah, sprach seinen Dank aus und ließ sich die Meister, Monteure und Arbeiter vorstellen. Bismarck leidet an Gesichtsschmerzen in Folge des feuchten Wetters, dagegen ist sein Allgemeinbefinden andauernd gut. — Bisher sind über 500 Geschenke eingelaufen.

— Der Papst wird den Fürsten Bismarck nicht zum Geburtstag beglückwünschen. Da der Fürst nur als Privatmann angesehen wird, würde man im Vatikan nur dann Veranlassung dazu haben, wenn Bismarck dem Papst zu dessen fünfzigjährigen Bischofsjubiläum oder zum sechsundachtzigsten Geburtstage, welchen der Papst vor drei Wochen feierte, gratulirt hätte. Da dies nicht geschehen ist, würde die Initiative zu einer solchen Aufmerksamkeit seitens des Papstes erstens unvereinbar mit der Würde seiner Stellung sein und zweitens als Demonstration gegen das Zentrum gedeutet werden können, die dem Papst natürlich fern liegt.

— Der Bundesrat hielt am Freitag eine Plenarsitzung ab, in welcher er dem Reichshaushaltsetat nach den Beschlüssen des Reichstags zustimmte.

— Während der Reichstags-Sitzung am Donnerstag verteilte ein Marineoffizier aus einer großen Mappe Karten unter die Mitglieder. Die Karte stellte einen Sonderabdruck einer Illustration aus der englischen illustrirten Zeitschrift „Daily Graphic“ dar, auf dem die Einnahme der chinesischen Festung Wei-hai-wei durch die Japaner abgebildet war. Im Hintergrund sieht man die Küste, vorn auf dem Meere liegen drei englische Panzerschiffe und rechts in der Ecke ganz abseits liegt nur ein deutsches Flaggenschiff. Der Kaiser hat rechts unten die Worte hingeschrieben: „Welch ein Hohn liegt doch darin!“ Wegen dieser kaiserlichen Unterschrift, die natürlich faksimilirt worden ist, wurde der Sonderabdruck hergestellt.

— Das Abgeordnetenhaus wird seine Session am Donnerstag oder Freitag schließen.

— So stürmisch wie gestern ist es im preußischen Abgeordetenhause seit Jahren nicht hergegangen. Es war ein Schauspiel für Götter. Wie haben die Konservativen Herrn v. Hammerstein-Loxten zugejubelt, als er Herrn v. Heyden folgte! Von ihm wurde erwartet, daß er den Antrag Kanitz zu dem seinigen machen und als Retter der Landwirtschaft auftreten werde. Und jetzt? Mit äußerster Schärfe verlangen die Konservativen, daß die Regierung die Getreidepreise hebe, daß sie eine Notlage beseitige, die sie, die Regierung, angeblich selber geschaffen, und da erhebt sich der Minister v. Hammerstein, ein so echt agrarisch gesinnter und so unwandelbar konservativer Mann, wie vielleicht kein zweiter bisher jemals auf einem preußischen Ministersessel Platz genommen, und schleudert den Konservativen mit wahrhafter Empörung, zornbebend über die ihm gestellten Zumutungen, eine zerschmetternde Kritik des Antrags Kanitz entgegen! Man kann sich vorstellen, welche Wut bei den Erklärungen des Landwirtschaftsministers die Konservativen befiel. Gerötete Gesichter, heftige Geberden, unterdrückte Rufe, maßlos ausfallende Reden, das war ihre Antwort. Auf diese Reden einzugehen, liegt kein Anlaß vor, aber konstatiren muß man, daß der Ton der Kanitz und Genossen sich wirklich durch nichts mehr von dem der Sozialdemokratie unterscheidet.

— Was der Ordenssegen, der alljährlich über die guten Bürger kommt, dem Lande kostet, davon giebt der Bericht der Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses Kunde. Wir entnehmen dem Bericht die folgende Mitteilung über die dauernden Ausgaben der Generalordenskommission: Da der Fond zur Beschaffung und Unterhaltung der Ordensinsignien 130 000 Mk. in den letzten Jahren um rund 124 000 Mk., 113 000 Mk., 72 000 Mk., 38 000 Mk., 39 000 Mk., und 103 000 Mk. überschritten worden ist, so wurde um Aeußerung darüber gebeten, warum der Etatsansatz dem wirklichen Bedürfnisse nicht näher gebracht wird. Diese ist dahin erfolgt: Das wirkliche Bedürfnis war angesichts der erheblichen Schwankungen der jährlichen Mehrausgaben in den letzten Jahren, und besonders des allmählichen Herabgehens derselben von 124 000 Mk. auf 38 000 Mk. bisher nicht zutreffend zu ermitteln, vielmehr durfte in Aussicht genommen werden, daß der bisherige etatsmäßige Fond mit geringen Abweichungen in Zukunft ausreichen werde. Das wäre auch an der Zeit.

— Wie die „Frs. Ztg.“ vernimmt, werden demnächst nicht nur sämtliche Herren des Preßbureaus des Bundes der Landwirte aus ihren Aemtern scheiden. Man nimmt an, daß dieser tiefgreifende Personenwechsel eine veränderte Frontstellung des Bundes der Landwirte zum Antrage Kanitz einleiten werde.

— Zu der Aufforderung zum Staatsstreich seitens des Grafen Mirbach in der Sitzung des Herrenhauses bemerkt der „Vorwärts“ ironisch, dieselbe würde unter § 126 der Umsturzvorlage fallen.

— Bei den preußischen Staatseisenbahnen sind für besondere Anerkennungen in Gestalt von Geldbelohnungen von 25—100 Mark für Arbeiter, die eine längere zufriedenstellende Dienstzeit absolvirt haben, im vergangenen Jahre ca. 52 000 Mk. aufgewandt worden, und zwar wurden 1310 Arbeiter bei Vollendung des 25., 277 Arbeiter bei Vollendung des 35. und 14 Arbeiter bei Vollendung der 50. Beschäftigungsjahres belohnt. Ferner haben 7 der ältesten Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

— Am 25. November v. J. ist in Frankfurt a. M. ein „Zentralverband von Orts-Krankenkassen im Deutschen Reiche“ gegründet worden, für den in Preußen weitere Unterverbände in einzelnen Regierungsbezirken oder Provinzen gebildet worden sind oder ins Leben gerufen werden sollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das östereichische Budgetprovisorium wurde am Donnerstag vom Abgeordnetenhause angenommen. Abg. Menger erläuterte dabei nochmals den Standpunkt der liberalen Partei und der Koalition. Die liberale Partei werde so lange in der Koalition verbleiben, als ihre Ideale in derselben besser gewahrt werden als außerhalb derselben. Der Antisemit Lueger griff die Regierung heftig an und warf dem Unterrichtsminister die Begünstigung von Verwandten des Ministers vor. Der Unterrichtsminister v. Madeyski sprach seine Entrüstung über die wiederholten Ausfälle gewisser Blätter aus; er lehne es ab, auf Thatsachen, welche angebliche Protestationen beweisen sollten, einzugehen, weil er es unter seiner Würde halte.

Rußland.

Dem General Annenkow sind eine Reihe schwerer Vertrauensmißbräuche in seiner Thätigkeit als Leiter der öffentlichen Notstandsarbeiten in den Jahren 1892, 1893 und erstes Drittel 1894 nachgewiesen worden. Die aus einigen Ministern bestehende „besondere Kommission“, welche die dokumentarischen Darlegungen der Reichskontrolle und die Erklärungen Annenkow's zu denselben zu prüfen hatte, hat die bezüglichen Feststellungen der Reichskontrolle für völlig begründet anerkannt. Der Reichskontrolleur wird jetzt seinen abschließenden Bericht über die unerhörten Vertrauensbrüche, die Annenkow bei der Verwaltung der Kronsgelder begangen hat, an den Zaren abfassen. Es ist Annenkow nachgewiesen, daß er $1\frac{1}{2}$ Millionen Rubel für verkauftes Kronsholz nicht, wie ihm vorgeschrieben war, an die Kronskasse abgeführt hat; er will dasselbe eigenmächtig für Notstands-Arbeiten verwandt haben, hat aber bis heute noch nicht die Beläge beigebracht; es ist ihm weiter nachgewiesen, daß ein Posten von ca. 70 000 Rbl., den er für Waldarbeiten bezahlt haben will, von einem seiner Untergebenen aus dem Erlös für verkauftes Kronholz bezahlt ist, daß er große Holzpartieen an Händler unter enormen Verlusten für die Krone verkauft hat usw.

Frankreich.

Der Präsident hielt am Donnerstag in Sathonay über die Truppen Revue ab. Bei dem danach abgehaltenen Frühstück sprach er sehr anerkennend über die Armee und erklärte, dieselbe werde auf dem Wege der Arbeit ausharren, die Ueberlieferungen der Tapferkeit und der Manneszucht bewahren und die nötige Kraft erlangen, um den Frieden durch die Größe des Vaterlandes sicherzustellen.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz ist ein neuer Erfolg zu verzeichnen, welcher zeigt, daß nach und nach alle Hindernisse einer Besetzung von Peking aus dem Wege geräumt werden. Die Japaner landeten bei der Küstenstadt Haitschu in der Provinz Kiangsu, nachdem die Forts der Stadt erfolgreich bombardirt worden waren. Die Chinesen wurden nach heftigem Widerstand zurückgeschlagen. Haitschu liegt nordöstlich von Nanking, nördlich von Formosa, dessen Eroberung bekanntlich jetzt gleichfalls ins Auge gefaßt ist. Von Haitschu aus wollen die Japaner nach dem Großen Kanal marschieren, durch welchen die Lebensmittelversorgung Pekings in der Hauptsache erfolgt, also diese Lebensmittelversorgung stören.

Amerika.

Die Lage in Cuba hat Martinez Campos selbst als eine ernste bezeichnet. Alle Mittel müßten angewendet werden, um die Frage zu lösen. 2000 Mann seien bereit, den 7000 Mann, welche jetzt abgehen, zu folgen. Es würden 20 000, sogar 100 000 Mann abgesandt werden, wenn es nötig sein sollte. Die Angelegenheit müßte mit einem Male erledigt werden. Der spanische Ministerrat beschloß, größere Verstärkungen nach Cuba zu senden, als urspünglich entschieden war.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 29. März. Die Weichsel ist hier derartig gestiegen, daß die Wiesen und niedrig gelegenen Ländereien vollständig überschwemmt sind. Die Landstraße nach Thorn ist an einzelnen Stellen überschwemmt. Ein Fuchs wurde im Wasser schwimmend ergriffen und getödtet.

r. **Schulitz**, 30. März. Gestern Nachmittags hörte man von der der Stadt gegenüber liegenden Kämpe Hilferufe und später sah man auch einige Leute in einem Kahne, welche versuchten, durch die Eismassen zu dringen, um das diesseitige Ufer zu erreichen. Es war aber nicht möglich und konnte auch von hier niemand hinübergelangen. Heute früh nun sind die Leute hier, wenn auch hungrig, so doch glücklich gelandet. Sie hatten eine passende Gelegenheit abgewartet, während der Eisgang etwas schwächer war und so das Ufer erreicht. Der Fischer Olkewitsch war am Donnerstag Abend zwischen die Kämpen gefahren, um dort seine Netze auszuwerfen. Jedermann glaubte, daß die Leute auch bevor das Hochwasser und der Eisgang kam, das Ufer erreicht hatten, was aber nicht der Fall gewesen. Die Menschen haben also zwei Tage auf der Kämpe bleiben müssen und hatten nur wenig Brot mit. Zum Glück steht auf der Kämpe eine Scheune, wo sie Unterkunft hatten und auch vor Kälte etwas gesichert waren, da in dem Gebäude Stroh hinreichend vorhanden.

Culm, 26. März. Oberstlieutenant Caspari, der zum Oberst befördert und als solcher in das 3. Westf. Infanterie-Regiment [Frhr. v. Sparr] Nr. 16 versetzt ist, hat gestern bereits unsern Ort verlassen. An seine Stelle tritt als Kommandeur des hiesigen Pommerschen Jägerbataillons Major v. Kries vom Pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34 aus Bromberg.

Culm, 29 März. Von einem Termine, der vom Thorner Landgericht auf den 12. April d. J. gegen den Aufsichtsrat des Culmer Vorschußvereins festgesetzt sein soll, ist den Mitgliedern des Vereins nichts bekannt. Ein Vergleich ist nicht vom Aufsichtsrat, sondern von Personen vorgeschlagen, die weder zum Aufsichtsrat, noch zu den Mitgliedern gehören, und dieser Vergleichsversuch ist nicht an dem Widerstande der Mitglieder, sondern daran gescheitert, daß eines der Aufsichtsratsmitglieder sich zu keinem Zugeständnis bereit finden ließ. Die Mitglieder wollten sich im Gegenteil zu sehr erheblichen Opfern verstehen.

d **Culmer Stadtniederung**, 28. März. Herr Deichhauptmann Lippke-Podwitz wurde gestern einstimmig als Gemeindevorsteher der dortigen Gemeinde aufs Neue gewählt.

§ **Argenau**, 29. März. Das Frühlingshochwasser hat in Verbindung mit den fast ununterbrochen niedergehenden Regengüssen viele hiesige Grundstücke überschwemmt und an den Wohngebäuden, Ställen, Scheunen, Kellern und auf den Feldern großen Schaden angerichtet. Die tiefgelegenen Landwege sind unpassirbar. Am Jahrmarkt konnten mehrere Gastställe nicht benutzt werden, weil das Wasser meterhoch in ihnen stand.

Berent, 28. März. Eine kaum glaublich klingende Beerdigungsgeschichte wird hier erzählt. Zu Anfang Januar d. Js. starb in dem Dorfe Konarschin im Szopinski'schen Gasthause plötzlich der Schneider Adolf Sigismund, angeblich in Kiel beheimatet und dort auch verheiratet. Der Verstorbene war in der ganzen Umgegend eine bekannte Persönlichkeit. Sein Tod wurde auf dem Standesamte Rudda angemeldet nachdem die Leiche von zwei Personen als die des Sigismund rekognoszirt war, und der Sterbefall in das Sterberegister eingetragen. Die Leiche wurde auf dem evangelischen Kirchhofe in Neu-Paleschken kirchlich eingesegnet und beerdigt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der verstorbene Sigismund in den Dörfern Karszin und Cißewo, Kreis Konitz, lebt und seinem Gewerbe nachgeht, wo er gesprochen worden ist. Sigismund hat über seine Beerdigung geäußert, daß er als Scheintoter mit seiner Bekleidung, wie er sie stets getragen, in den Sarg auf die darin befindlichen Hobelspäne gelegt worden, wobei der Sargdeckel nur leicht geschlossen sei. In der Nacht vor der Beerdigung sei er von seinem Scheintode erwacht, habe den Deckel des Sarges abgehoben, sei diesem entstiegen und dann durchs Fenster entflohen, nachdem er noch von den in der Gaststube befindlichen Säcken mit Mehl einen genommen und in den Sarg gelegt hatte, damit dieser die nötige Schwere bekam. Er — Sigismund — selbst habe sich weiter nicht gemeldet, weil er befürchten mußte, daß die vom Aberglauben befangenen Menschen ihn sofort totschlagen würden, wie es vor mehreren Jahren thatsächlich hier einmal der Fall gewesen ist. So sei es gekommen, daß statt seiner Leiche ein Sack mit Mehl beerdigt wurde. Die Ermittelungen in dieser Angelegenheit sind vom Bezirks-Amte Rudda eingeleitet.

Landsberg a. W, 29. März. Heute um 7 Uhr früh wurde hier der zum Tode verurteilte Arbeiter Schmidt genannt Kollmann aus Berlinchen, welcher den Förster Reimann bei Wusterwitz ermordet hat, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Posen, 29. März. In der Nähe von Owinsk ist gestern Vormittag 9 Uhr ein dem Schiffseigner Otto Krüger gehöriger mit 3500 Zentner Roggen beladener Kahn untergegangen. Die Katastrophe ist dadurch herbeigeführt worden, daß der Kahn in Folge des starken Stromes quer zum Flußbett getrieben wurde und dann auf einen Buhnenkopf geworfen worden sein soll.

Lokales.

Thorn, 30. März.

— [Festungsübung.] Wie gemeldet, findet in diesem Jahre die — namentlich wegen der Cholera — schon längere Zeit verschobene Pionierübung bei Thorn statt. Wie nunmehr bekannt wird, ist mit derselben ein größeres, nach verschiedenen Richtungen hin besonders wichtiges und interessantes Festungsmanöver verbunden. Dasselbe wird unter Beteiligung aller Waffengattungen ausgeführt nnd wird in mancher Beziehung für die Art und Weise eines künftigen Festungskrieges ausschlagebend sein. Die verschiedensten technischen Hilfsmittel sind zu erproben, die Chefs und Mannschaften in Bezug auf Ausdauer und Geschicklichkeit besonders bei heftigen Angriffen auf starke permanente Festungswerke zu erproben.

— [Nach einer Verfügung des General-Kommandos] des 17. Armeekorps wird am Montag, den 1. April, Vormittags, in sämmtlichen Kasernen eine kurze militärische Feier des Bismarckgeburtstages stattfinden.

— [Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Wie dem „Schles. Morgenbl.“ zufolge aus zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigt die russische Regierung die von Oels bis Wilhelmsbrück, Station an der russischen

Grenze, gehende Breslau-Warschauer Eisenbahn. die bereits vor 18 Jahren in der Absicht gebaut worden ist, daß sie nach Rußland verlängert werden sollte, bis Kalisch und Warschau weiter zu bauen. Damit wäre die bequemste und kürzeste Verbindung zwischen Rußland und Schlesien geschaffen. Sollte die Nachricht sich bewahrheiten, so wäre darin wohl die Hand des jetzigen Generalgouverneurs von Polen, des Grafen Schuwalow, zu erblicken, nachdem deutscherseits bei den Handelsvertrags Verhandlungen leider unterlassen worden war, diese Konzession zu sichern. Nachrichten über die Erteilung dieser Konzession sind schon wiederholt aufgetaucht, ohne bisher sich zu bestätigen.

— [Wie der Frühling kommt,] das kann man nun beobachten, und wer ein offen Auge hat für alle die großen Wunder in der freien Gottesnatur, der mag dort Tag für Tag seine rechte Freude haben. Sie regen sich nicht alle mit einem Male auf des jungen Lenzes Geheiß, die Bäume und Sträucher, wenn sein kosender Hauch über sie hinfährt, die Sonne mag wärmen und locken mit ihren glänzenden Strahlen, immer noch sieht's schwarz und grau im Geäst und Gezweig, trocken und kahl, daß man meinen möcht', alles Leben sei erstorben. O weh! Und da schwindet auch schon wieder das Leben spendende und Leben weckende Gestirn droben am Himmel, graue Wolken kommen, der Regen rauscht, und mit aller Frühligsherrlichkeit scheint es urplötzlich wieder vorüber zu sein. Es ist aber doch nur ein Uebergang, die Sonne kommt wieder und wärmt und heizt ein. Im Nu trocknet das nasse Gehölz. Und dann eine kleine Zeitspanne später: Das ist nun aber wirklich der Lenz. Wie sich die Blattknospen dehnen und strecken, die Fülle des winzigen, wunderbar grünen Inhalts will mit aller Gewalt das enge Gehäuse sprengen! Und am trockenen, schwarzen Ast zeigt sich mit einem Male eine kleine grüne Stelle, zuerst kaum beachtet. Am nächsten Morgen sind's schon ein halbes oder ein ganzes Dutzend solcher grüner Tüpfelchen, noch ein paar Tage, und der ganze Strauch schimmert in köstlichem Grün. Mit einem Male ist das junge Grün, des Frühlings letzter Bote, da; und nun giebt's kein Halten mehr, immer rascher rücken die Sturmkolonnen von König Lenz vor, dann schmücken sich auch die Baumkronen und ein Wall des Winters fällt nach nach dem anderen. Freilich, bis zum unbestrittenen Frühlingsregiment ist es noch eine ganze Weile, und noch mancher Tag geht darüber hin, bis sich auch der deutsche Eichenwald dem neuen Regenten anbequemt. Wirr flattert noch welkes Laub an manchem Zweig, ein Bild der Oede. Aber der Lenz kommt und klopft an!

— [Eine empfindliche Strafe] wurde vom Schöffengericht zu Marienburg mehreren Schiffern auferlegt, welche sich wegen Uebertretung der Oberpräsidial-Verordnung zur Verhütung der Weiterverbreitung der Cholera zu verantworten hatten. Unter Führung des Rottmanns Ignaz Krolikowski aus Gr. Mocker passirten die Schiffer Michael Sawinski aus Graudenz, August Wittstock aus Neufahrwasser, Paul Wickland und Anton Kaminski aus Thorn am 27. Oktober v. J. die Cholerastation Pieckel, ohne der Vorschrift gemäß anzuhalten und sich ärztlich untersuchen zu lassen. Der Erstgenannte wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Den übrigen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Gericht erkannte gegen sie auf je 1 Tag Gefängnis.

— [Wegen Fahnenflucht] ist ein im deutsch-französischen Kriege vom Ulanenregiment Nr. 4 desertirter Ulan Namens Sillmanns, welcher erst kürzlich im Elsaß ermittelt und seinem Truppenteile zugeführt wurde, jetzt vom Kriegsgericht zu fünf Jahren Festung verurteilt und zur Ableistung dieser Strafe nach Spandau transportirt worden. Sillmanns verschwand bei der Belagerung von Paris, kam nach China, diente dort 14 Jahre im Heere, kehrte vor 10 Jahren nach Deutschland zurück und lebte seitdem im Elsaß als Aufseher einer Fabrik.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatte sich der Müllergeselle Ferdinand Klabuhn aus Villisaß wegen Störung des Gottesdienstes zu verantworten. Bei der Beerdigung der Leiche der Arbeiterfrau Klamm aus Czappeln erschien auf dem Kirchhofe im angetrunkenen Zustande und mit der brennenden Zigarre im Munde der Angeklagte und machte sich daran, die Grube zuzuschaufeln, bevor noch der Sarg in dieselbe hinabgelassen war. Er erging sich hierbei in unflätigen Redensarten und mußte schließlich vom Kirchhofe gewiesen werden. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis. — Es wurden ferner verurteilt: Die Arbeiterfrau Cäcilie Stogowska ohne Domizil wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Monaten Gefängnis und der Arbeiter Johann Grabowski aus Zakrzewky wegen Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis. — Der Bauunternehmer Otto Rösler von hier, der beschuldigt war, bei Ableistung des Offenbarungseides sich des fahrläßigen Meineides schuldig gemacht zu haben, wurde freigesprochen. Ebenso erging gegen den Maschinenbauer Ludwig Vollmann aus Kl. Czyste, der unter der Anklage der Verleitung zum Meineide stand, ein freisprechendes Urteil. Auch der Arbeiter Josef Jablonski, die Arbeiterfrau Barbara Jablonska, der Arbeiter Martin Jablonski, die unverehelichte Veronika Jablonska, der Arbeiter Czechiel Ryglewski und die Arbeiterfrau Valerie Ryglewska aus Mocker wurden von der Anklage des strafbaren Eigennutzes bezw. der Nötigung freigesprochen.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Georg Stegemann'schen Mühlengrundstücks „Kuttamühle" hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Superintendent Rehm mit 11 000 Mk. ab.

— [Koppernikus - Verein.] Die Monatssitzung des Koppernikus-Vereins findet ausnahmsweise nicht am Montag nach dem Ersten, sondern Dienstag, den 2. April, um 8 Uhr im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses statt. Es ist darin über die zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben ergriffenen Maßregeln zu berichten, zwei Antwortschreiben sowie zwei Austrittserklärungen mitzuteilen, und zwei Anmeldungen zur Mitgliedschaft vorzulegen. Im wissenschaftlichen Teile der Sitzung — um 8½ Uhr — wird Herr Dr. Rosenberg den Vortrag halten: „Der Prediger Salomonis und Goethes Faust". Die Ankündigung der Tagesordnung erfolgt nach Vereinsbeschluß nur durch die Zeitungen, auf welche daher in den durch die Post zu versendenden Einladungen verwiesen wird.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag wird Herr Gymnasialoberlehrer Entz einen Vortrag über Pompeji halten.

— [Im Litteratur- und Kulturverein] hält morgen Abend 6½ Uhr Herr Rechtsanwalt Radt einen Vortrag über „Geschichte der Juden in Rom."

— [In der Fortbildungsschule] wird am Montag eine Bismarck-Feier veranstaltet.

— [Die Postschalter] werden von Montag, den 1. April, ab um 7 Uhr Morgens geöffnet.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 4 Grad C. Wärme Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Der Wasserstand der Weichsel] war heute Mittag bis auf 6,08 Meter gestiegen und ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Der Lagerschuppen an der Defensionskaserne sowie das Zollabfertigungsgebäude an der Weichsel stehen unter Wasser, dasselbe reicht bis an die Defensionskaserne und sperrt die Passage nach dem Pilz. Die linksseitige Niederung ist ebenfalls weit überschwemmt. Die vom Brückenthor aufwärts am Weichselufer lagernden Holzvorräte werden in Sicherheit gebracht. Der Eisgang ist wieder stärker geworden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Märzenmonat ist wieder am Ziel, — er sei gepriesen, er brachte uns viel, — er löste des Winters starre Bande — und brachte den Frühling in alle Lande, — und wie es Brauch ist seit Alters her, — beeilt man sich wieder, dem Redakteur — alltäglich neue Frühlingszeichen — jeglicher Gattung einzureichen. — Der stürmische Winter beschloß den Lauf, — indessen noch hören die Stürme nicht auf, — noch manchmal kündet das Wolkengetürme: — dem Winter folgen die Frühlingsstürme; — und kommt nun der erste April ins Land, — da nehmen die Stürme noch überhand; — da kann sich die Menschheit vor all' den Stürmen — am Ende kaum retten und beschirmen. — Dem Mann, der viel bezahlen muß, — dem machen die Stürme sehr viel Verdruß; — es brausen und stürmen näher und näher — mit Wechseln und Noten die Manichäer; — ha, wie sie bestürmen den armen Mann, — der zahlt, soviel er zahlen kann, — und wenn des Abends Schatten sinken — dann stürmt er hinaus, um Lethe zu trinken. — Es tragen konform der Mutter Natur — auch oft die Menschen des Sturmes Spur — und Vielen steht's in den Runen geschrieben, — daß Stürme ihnen nicht fern geblieben. — Der alte Hader, der alte Streit — verleidet den Menschen die Frühlingszeit; — am meisten im politischen Leben — wollen sich nimmer die Stürme geben. — Im Ausland treibt man's heuer sehr bunt, das schöne Spanien kommt auf den Hund — und manches von dem, was wir vernommen — ist uns sehr spanisch vorgekommen; — die Ordnung schwindet dort mehr und mehr — denn schon mit Säbel und Schießgewehr — demolirten der Ordnung Hüter — redaktionelle Werte und Güter. — Es sind keinem Lande die Stürme erspart, — in Deutschland stürmt es auf andere Art, — es lodert empor der Begeisterung Flamme — als Zeichen, wir sind von einem Stamme; — und Glocken künden von Turm zu Turm, — der Sturm bricht los, der „Jubelsturm" —, er dringt gewaltsam durch Flur und Halde — empor zum Alten im Sachsenwalde. — Viel tausend Herzen jubeln ihm zu, — dem greisen Kanzler in Friedrichsruh, — den Väter und Söhne und Kindeskinder — preisen als Deutschen Reichs Begründer. — Es möge der Himmel nach all' den Stürmen — den Alten noch lange schützen und schirmen — Alldeutschland aber gedeihe weiter — im Zeichen des Frühlings und Friedens! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Einst wurde Bismarck von einem Bekannten gefragt, ob es wahr sei, was ein Gerücht behaupte, daß er nach Angra-Pequena wolle, um die neuen deutschen Erwerbungen an der Nordwestküste Afrikas in Augenschein zu nehmen. „Ja!" antwortete er, „aber nur auf dem Kameele, das diese Nachricht überbracht hat!"

* Auch eine Bismarckpoesie. — Die „Tägliche Rundschau," ein „unparteiisches" Organ, in Wahrheit ein Blatt auf der Geisteshöhe von Ahlwardt, bringt ein Gedicht über den Reichstagsbeschluß mit den Reimen „Richter — Gelichter", „Licht — nicht", „geeifert — gegeifert." Weit schöner aber ist doch noch ein Sonett in der „Deutsch. Tagesztg." mit den Reimen Wanzen und Schranzen, weiß und Nachtgeschmeiß. Auch Mistkäfer, lichtscheuer Totengräber, ekler Kreis kommt in dieser Poesie vor. Der Schlußvers ruft das deutsche Volk auf: „Befreie Dich und ihn von dem Gewürm! Tritts tot!" Wenn die Umsturzvorlage schon Gesetz wäre, so würde der § 111a über die Verherrlichung von Verbrechen hier sogleich Arbeit bekommen.

* Durch einen Erdrutsch am Forca-Berge in der Gemeinde Tredozio der Provinz Florenz wurden 4 Häuser zerstört; unter den Trümmern wurden 12 Personen verschüttet. Das Schicksal der Verschütteten ist noch ungewiß, die Aufräumungsarbeiten zu ihrer Rettung dauern noch fort.

* Aus den Ueberschwemmungsgebieten. Der Rhein ist in Köln seit Donnerstag Abend bis Freitag Vormittag 11 Uhr von 6,50 auf 7,15 Meter gestiegen. Der Zollhafen ist bereits überschwemmt. Zahlreiche Keller stehen unter Wasser. Bei Koblenz ist der Wasserstand seit Donnerstag um 93 Ctm., bei Trier um 88 Zentimeter gestiegen. Bei Koblenz steigt das Wasser stündlich um 3 Ztm. und ist bereits über die Ufer getreten. Das Wasser steht bei den Lagerschuppen, welche geräumt werden müssen. Die Rheinanlagen sind im oberen Teil nicht mehr passirbar. Sonnabend Nachmittag tritt die Denkmal-Baukommission für das Kaiser Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck, welches bereits vollständig unter Wasser steht, zu einer Beratung zusammen, ob und in wie weit das Wasser dem Denkmal schaden kann. In Worms sind die Rheinufer überschwemmt; die neuen Werftbauten stehen unter Wasser. — Im Odergebiet sind Bober und Schotta bedenklich gestiegen und haben weite Strecken überschwemmt. Sämtliche in der Nähe von Sprottau nicht hoch gelegene Mühlen und Fabriketablissements haben ihren Betrieb eingestellt. Die südlichen Ortschaften sind von der Kreisstadt abgeschnitten.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. März 1895.

Wetter: sehr schön.

Weizen: unverändert, 126 Pfd. bunt 134 M., 128 bis 129 Pfd. hell 136 M., 131/32 Pfd. hell 137 bis 138 M.

Roggen: unverändert, 120 Pfd. 107 M., 123/5 Pfd. 109/10 M.

Gerste: mehlige Waare ferner gut beachtet, während andere Sorten schwer verkäuflich, feine Brauwaare 120/24 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 102/8 M.

Hafer: besatzfrei 104/8 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. März.

Fonds: fest.			29.3.95.
Russische Banknoten		219,45	219,25
Warschau 8 Tage		219,00	218,90
Preuß. 3% Consols		98,30	98,30
Preuß. 3½% Consols		104,60	104,50
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,30
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,60	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,30	69,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,80	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		219,30	217,90
Oesterr. Banknoten		165,15	166,90
Weizen:	Mai	142,50	142,25
	Juni	143,25	143,25
	Loco in New-York	62⅛	61½
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	122,75	122,50
	Juni	123,50	123,25
	Juli	124,50	124,00
Hafer:	Mai	115-125	116-140
	Juni	116,75	116,50
Rüböl:	Mai	42,90	43,20
	Juni	43,10	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,10	53,80
	do. mit 70 M. do.	33,90	33,50
	März 70er	38,60	38,50
	Mai 70er	38,7[illegible]	38,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. März.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. März. Der Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Kaiser erfolgt am 1. April bei Gelegenheit der zur Feier des Geburtstages des Fürsten v. Bismarck im Weißen Saale des Königl. Schlosses stattfindenden Festtafel, zu welcher das Präsidium Einladung erhält.

München, 29. März. Der Prinzregent hat bestimmt, daß die Staatsgebäude an dem 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck Flaggen in den bayerischen Landesfarben hissen sollen.

Darmstadt, 29. März. Aus Anlaß der Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck ist Anordnung getroffen worden, daß am 1. April Nachmittags die Bureaus sämtlicher staatlichen Behörden geschlossen werden.

Petersburg, 29. März. Nach einer Mitteilung der „Russischen Telegraphenagentur" soll der Mikado, entrüstet über das Attentat gegen Lihungtschang, die japanischen Bevollmächtigten in Shimonoseki angewiesen haben, Lihungtschang zu erklären, daß Japan in eine provisorische Einstellung der Feindseligkeiten mit China willige.

Gran, 29. März. Die Donau steigt unausgesetzt. Der Damm, welcher die Gärten des Erzbischofs schützt, ist an mehreren Stellen durchbrochen. Die Landstraßen sind meterhoch überflutet. Viele Gemeinden sind durch das Wasser nach allen Seiten abgeschlossen. Die Verproviantirung der Bewohner ist äußerst schwierig.

Brüssel, 29. März. Die Regierung hat den Bahnhofsvorstehern derjenigen Garnisonstädte, in welchen der Ausstand noch nicht zu befürchten ist, Anweisungen erteilt, immer Züge für Truppentransporte bereit zu halten.

London, 29. März. Die sozialdemokratische Vereinigung hat beschlossen, zum 1. Mai ein ungeheures Arbeiter-Meeting im Hydepark einzuberufen.

Telegraphische Depeschen.

Chwalowice, 30. März, 11 Uhr 45 Min. Wasserstand 4,27 Meter.

Warschau, 30. März, Nachm. 5 Uhr 15 Min. Wasserstand der Weichsel heute 4,27 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 30. März.

Berlin. Die Umsturzkommission hat die Vorlage in dritter Lesung mit 17 gegen 8 Stimmen im Ganzen angenommen; als Berichterstatter im Plenum ist der Abgeordnete v. Buchka bestimmt worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute früh 7½ Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Wilhelmine Schulz

im 79. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet
Thorn, den 30. März 1895

Familie Schliebener.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. April, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Begräbniß meines unvergeßlichen Gatten, die reichen Blumenspenden, den Vereinen und der Liedertafel sage ich meinen herzlichsten Dank.

Clara Baermann.

Die Beerdigung meiner Frau findet nicht um 4 Uhr, sondern um ½4 Uhr statt. **Alfons Schlage.**

Der Preis für

Gas

..s zum Kochen und Heizen, zur Beleuchtung ..n Kellerräumen (letzteres nur bei einem ..hrlichen Verbrauch von mindestens ..00 cbm) und zum Betriebe von Gas..ftmaschinen verbraucht wird, wird von ..serer Gasanstalt von April d. J. ab mit nur **10 Pfg.** der cbm ..erechnet.

Thorn den 30. März 1895.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

..ontag, den 1. April 1895, Nachmittags 2 Uhr

..erde ich in Argenau auf der Probstei **4 Arbeitswagen mit Ernteleitern u. Brettern, 6 Pferde, 6 Pferdegeschirre, 1 Schlitten, 5 Stück Kühe, 1 Roßwerk mit Häckselmaschine, 2 dreischaarige Pflüge, 2 gewöhnl. Pflüge, 2 Kartoffelhacken, 1 Britschke, 1 Pferdegeschirr und verschiedene andere Gegenstände** ..entlich meistbietend gegen sofortige Baar..hlung versteigern.

Inowrazlaw, den 29. März 1895.

Weichert, Gerichtsvollzieher.

..onzess. Bildungsanstalt für Kinder..rtnerinnen in Thorn, Breitestr. 23, II ..I. und II. Kl. Beginn des Sommerkursus ..n 1. April. Auf Wunsch nach vollendeter ..sbildung passende Stellung. Näheres ..rch die Prospekte. **Clara Rothe**, Vorsteh.

..rster Fröbel'scher Kindergarten in Thorn.

..nmeldungen erb. daselbst, höh. Töchterschule ..s 4 Uhr u. Breitestr. 23, II., von 4—7 Uhr. Die Ferien dauern vom 8.—18. April.

Clara Rothe, Vorsteherin.

..ianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie**, 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16**

..! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

..S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

..Strohhüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.
..e neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser.

..Tapeten

empfiehlt billigst

.. Sellner, Thorn,
..apeten- u. Farbengroßhandlung.

..hotographisches Atelier ..ruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

..iermit mache ich die ergebene Anzeige, .. ich von heute ab **sämmtliches Weissbrod** ..isheriger Größe **5 Stück für .. Pf.** abgebe, und bitte das geehrte ..blikum, sich von der Wahrheit zu über..gen. Gleichzeitig mache auf mein großes, ..ausgebackenes **Roggenbrod** aufmerksam.

Hochachtungsvoll

..A. Nawratzki vorm. M. Hapke,
Gr. Mocker, Lindenstr. 60.

Geschäfts-Eröffnung!

Theile hierdurch einem hochgeehrten Publikum **Thorns und Umgegend** ergebenst mit, daß ich meinen Wohnsitz

von Bromberg nach Thorn

verlegt und die hiesige **Filiale** meines

photographischen Ateliers

fortan **persönlich** leiten werde. Ich hoffe durch meine Leistungen in der Folge hier dasselbe Vertrauen zu erwerben, das ich bisher in Bromberg in so reichem Maaße gefunden habe und bitte hinsichtlich meiner Leistungsfähigkeit die **Auslagen in meinen Schaukästen** gefälligst in Augenschein nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Basilius,
Mauerstraße 22,
bisher Inhaber der Firma **L. Basilius** und **Th. Joop** in **Bromberg.**

Den Eingang

sämmtlicher Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

zeige ergebenst an.

B. Kaminski, Brückenstr. 40,
Maassgeschäft und Tuchlager für feine Herren-Garderoben.

ARON LEWIN, Thorn,

Culmerstrasse 4, Culmerstrasse 4,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in fertiger

Herren- und Knaben-Confection.



Anzüge für Herren von **12** bis **36 Mk.**
Sommer-Paletots von **9** bis **30 Mk.**
Halbseidene Westen von **3 Mk.** anfangend.
Hosen in verschiedenen Dessins, von **3** bis **10 Mk.**
Anzüge für Schüler von **7 Mk.** an.
Anzüge für Confirmanden von **8½ Mk.** an bis **15 Mk.**
Kinder-Anzüge für 3 bis 10 Jahre von **3 Mk.** an.

Bestellungen nach Maaß werden binnen 24 Stunden unter Garantie des Gutsitzens sauber und billig ausgeführt.

Reelle Bedienung!

An Wiederverkäufer gebe alle Artikel zu Fabrikpreisen ab.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage in Thorn, **Gerberstraße 23** ein

Putzgeschäft

eröffnen werde. Durch eine perfecte Ausbildung, die zu erlangen mir meine Thätigkeit in den feinsten Putzgeschäften Berlin's Gelegenheit gab, bin ich im Stande, allen Anforderungen der hochgeehrten Damenwelt in jeder Beziehung gerecht zu werden. **Hüte zum Waschen und Modernisiren** nehme ich entgegen. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Luise Fischer.

Hierdurch beehre mich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen, daß ich am 1. April cr. das von den Herren **Gebr. Casper** bisher in ihrem Hause **Gerechtestr. 15** betriebene

Detail-Destillations-Geschäft

übernehme. In denselben Räumen eröffne ich gleichzeitig ein

Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Tabak- u. Cigarrengeschäft

verbunden mit

Restauration und feinem Bierausschank.

Durch langjährige Erfahrungen in obigen Branchen bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen meiner Kunden bei coulantester Bedienung zu genügen. Ich bitte mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julius Mendel.

Marquisen, Wetterrouleaux fertigt billigst an **F. Stephan,** Sattlermeister.

Eine Aufwärterin wird gesucht **Brombergerstraße 88.**

Eine Aufwärterin kann sich melden **Windstr. 5, I. rechts.**

Waldhäuschen.

Dem geehrten Publikum von Thorn die ergebene Anzeige, daß ich mein **Gartenlokal** nunmehr eröffnet habe. Die renovirte Halle bietet mit ihrer reizvollen Aussicht einen äußerst angenehmen Aufenthalt und ist für **Kaffee und Kuchen**, sowie **sonstige Speisen und Getränke** bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet

Frau Anna Gardiewska.

Aerztliche Empfehlung.

Unterruhr (Kr. Essen), 20. Sept. 1894.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Auf warme Empfehlung des Herrn Dr. med. Wilkes hier ersuche um Zusendung von 4 Flaschen Ihres rheinischen

Trauben-Brust-Honigs.*)

Hauptlehrer **Krakamp.**

*) à Fl 0,60, 1, 1½ u. 3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung unter Garantie in Thorn bei **Anders u. Co.**, Droguenhdl. Brückenstr. 18 und Breitestr. 46.

כשר על פסח

Weine, Liqueure, Slivowitz Cognac, Essig, Essenz u. Butter bei **Schachtel.**

Schlosserlehrlinge

sucht **Rob. Majewski, Brombergerstraße.**

1 großer Schuppen und Lagerplatz zu vermiethen, **Rob. Majewski, Brombergerstr.**

Gute Kellerräume

zum Lagern im großen **Eckspeicher Brücken- und Jesuitenstraßen-Ecke** zu vermiethen. Näheres beim **Portier, Brückenstr. 13 im Souterrain.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Räume	Preis
Schillerstr. 8	1. Et.	5 Zim.	850 Mk.
Mellienstr. 137	1. Et.	5 "	500 "
Brückenstr. 4	2. Et.	4 "	600 "
Mellienstr. 137	parterre	4 "	450 "
Mellienstr. 137	parterre	4 "	450 "
Mellienstr 137	1. Et.	4 "	450 "
Strobandstr 6	3. Et.	4 "	442 "
Schulstr. 20	2. Et.	3 "	500 "
Baderstr. 2	parterre	3 "	400 "
Mauerstr. 36	parterre	3 "	360 "
Mellienstr. 66	1. Et.	3 "	300 "
Bäckerstr. 37	part.	1 "	150 "
Schulstr. 22	2. Et.	1 mbl. "	30 "
Mellienstr. 96	hochparterre	2 "	300 "
Baderstr. 26	3. Et.	2 "	240 "
Baderstr. 14	1. Et.	2 "	200 "
Kasernenstr. 43	parterre	2 "	120 "
Breitestr. 8	2. Et.	2 " mbl.	40 "
Strobandstr. 20		4 " mbl.	20 "
Marienstr. 8	1. Et.	1 " mbl.	20 "
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 "
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 "
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 "
Grabenstr. 2	Kellerwohnung		150 "
Schulstr. 17	1. Et.	1 möbl. Zim. m. Kab.	
Schulstr. 21	parterre	3 Zim.	80 M. monatl.
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 "	53 " "
Gerberstr. 18	Obstkeller.		

Möbl. Zim. m. sep. Eing., 1 Trp., f. 1 Hrn. v. 1./4. Breitest.- u. Mauerst.-Ecke Nr. 16, z. erfr. b. Wwe. H. Kadatz, Araberst. 6, 2 Trp.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 4. April cr., Abends 8¼ Uhr:

Vortrag

des Herrn Gymnasiallehrer **Entz** über: **„Pompeji".**

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.



Haupt-Versammlung

am **Montag, den 1. April, Abends 8 Uhr** im großen Saale des Schützenhauses.

Nach Schluß des Geschäftlichen:

Bismarck-Commers.

Gäste können hierzu eingeführt werden.

Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 31. März cr.:

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

1 starkes, anständiges Kindermädchen kann sich melden **Altstädt. Markt 25.**

ff. Bock-Bier ff.

¼ Literglas nur 10 Pf. im Restaurant zum **„Lämmchen".** Vorzüglichen Mittagstisch zum billigsten Preise empfiehlt

H. Geelhaar.

Heute Sonntag, den 31. d. Mts.:

Großes Bockbierfest,

verbunden mit

Tanzkränzchen,

hierzu **komische Kopfbedeckung gratis.**

Schankhaus I, a. d. Fähre.

Um mein Lager zu verkleinern

habe folgende Preise ermäßigt:

f. Jamaica-Rum
früher 1,25, jetzt Mk. 1,00,
f. Jamaica-Rum
früher 1,50, jetzt Mk. 1,25,
ff. Jamaica-Rum
früher 1,75, jetzt Mk. 1,40,
f. Cognac Vieux
früher 2,00, jetzt Mk. 1,60,
ff. Cognac Vieux
früher 2,25, jetzt Mk. 1,80,
ff. Alter Cognac
früher 2,50, jetzt Mk. 2,00,
Extra feiner Alter Cognac
früher 3,00, jetzt Mk. 2,50,
süsser Ungarwein
früher 1,50, jetzt Mk. 1,20,
Ruster Ausbruch
früher 1,75, jetzt Mk. 1,40,
Moselweine
früher 80, 90 u. 1,00, jetzt 65, 75 u. 80 Pf.
Preise verstehen sich excl. Flasche.

Packkammer für Colonialwaaren,

Altstädt. Markt 16.

על פסר

Sämmtl. Waaren, Honig, Bisquits, Maronen, Pommeranzen candirt bei **Baruch,** im Hrn. **Gebr. Jacobsohn**'schen Hause, Breitestr.

Ein kräftiges

Kindermädchen

für den Nachmittag gesucht.

Spediteur Boettcher.

Bei unserer Abreise nach Danzig allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

J. Zugehör.
Louise Zugehör.
Hedwig Reddemann.

Kirchliche Nachricht.

Schloßkapelle in Lulkau.

Sonntag, den 31. März 1895,

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Darauf Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Herr Divisionspfarrer Strauß.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 77 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 31. März 1895.

Zum 80. Geburtstage unseres Alt-Reichskanzlers.

Eine so kernige, eiserne, deutsche Kraftsgestalt wie Fürst Bismarck, ein so ganzer Mann in des Wortes bester Bedeutung, eine so edle, selbstbewußte und doch bescheidene Persönlichkeit verträgt keine liebedienerischen Lobhudeleien, keine Hyperbeln der Bewunderung. „An den Thaten sollt Ihr ihn erkennen!“ Wenn jemals, so hat das Wort auf den Fürsten Reichskanzler gepaßt. Es genügt deshalb, wenn wir an dieser Stelle nur eine kurze zusammenfassende Charakteristik der Thätigkeit des Reichskanzlers geben, die er in seiner 55-jährigen Dienstzeit dem deutschen Reiche gewidmet hat.

Der „stockpreußische Junker“, wie Bismarck von vielen Seiten und selbst von Männern ehemals genannt wurde, die mit Recht einigen Anspruch auf politische Bedeutung machten, hat das Schicksal der meisten wirklich bedeutenden Männer gehabt: er ist in seinen Bestrebungen anfangs nicht verstanden und es sind ihm Hindernisse aller Art auf den Weg gelegt worden, den zu gehen er für den einzigen richtigen und zum Wohle Deutschlands ersprießlichen hielt. Nur eine so eiserne Natur wie die des Reichskanzlers war imstande, unentwegt allen Anfeindungen gegenüber, seinen Anschauungen und seinem Streben Geltung zu verschaffen, nur die Energie eines Bismarck war geeignet, umwogt von einem feindlichen Parteigetriebe, fort und fort das eine große Ziel im Auge zu behalten und auszuharren auf einsamem Posten bis zur Erreichung dieses Zieles. Und dieses Ziel, war die Einigung Deutschlands. Freilich, als der Erfolg das Streben des großen Diplomaten krönte, als das große Werk trotz innerer und äußerer Hindernisse vollbracht war, da verwandelte sich wohl das Mißtrauen in Vertrauen, da wurde wohl der vielgehaßte und vielgeschmähte Mann umjubelt und diese allgemeine Anerkennung durfte ihm Ersatz bieten für die früheren Angriffe und das Mißverstehen seines Strebens.

Die Einigung Deutschlands war es, die Bismarck schon damals im Auge hatte, als er als preußischer Bundesgesandter in Frankfurt dem Uebergewichte Oesterreichs entgegentrat. Aber der Weg, auf dem diese Einigung erzielt werden konnte, er war für ihn himmelweit verschieden von dem breitgetretenen Pfade, auf dem fast alle Politiker der vierziger Jahre die deutsche Kaiserkrone zu finden hofften. „Nicht auf Schützen- und Sängerfesten kann die deutsche Einigkeit ersungen werden, sondern nur durch Blut und Eisen kann sie erkämpft werden!“ Diese prophetischen Worte, sie wurden damals nicht verstanden und demzufolge auch nicht die Maßregeln, die Bismarck, im Verein mit dem Könige Wilhelm, zur Erreichung des hohen Zieles für nothwendig hielt. Mit eiserner Energie und gegen den Willen der Volksvertretung mußte der preußische Minister-Präsident Bismarck die große Heeres-Reorganisation durchführen, die als der Grundstein des wetterfesten Gebäudes „Deutschland“ anzusehen.

Gegen den Willen der Volksvertretung führte er den Krieg gegen Dänemark, durch welchen die Elbherzogthümer wieder deutsch wurden und unter dem Unwillen fast des gesammten Volkes begann er den Krieg von 1866. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß es im ganzen deutschen Reiche damals keinen einzigen, außer Kaiser Wilhelm und den dem preußischen Minister-Präsidenten am nächsten stehenden Personen gab, der die weitsichtigen Pläne und auf sicherster Grundlage ruhenden Berechnungen Bismarcks verstand und würdigte. Umso gewaltiger ist das Verdienst des auf einsamer Höhe stehenden Mannes, daß er das nothwendige begann und glücklich durchführte. Und als nun endlich im Volke und bei der Volksvertretung sich die bessere Ueberzeugung Bahn brach, als man endlich die gewaltige Größe Bismarcks erkannte, da führte er das begonnene Werk zum ruhmreichen Ende und auf den Schlachtfeldern Frankreichs ward das deutsche Kaiserreich wieder errichtet.

Der Diplomat Bismarck, der durch seine Staatskunst Deutschland zum ersten Reiche der Welt zu erheben verstand, er wandelte nicht die konventionellen Pfade der diplomatischen Schule. Bismarck ist ein ehrlicher Charakter, der oft mit einer geradezu verblüffenden Offenheit vorging und gerade mit dieser Offenheit großartige Erfolge erreichte. Es ist geradezu als ein Meisterstück der Staatskunst zu betrachten, wie Bismarck im Zeitraum von 15 Jahren Oesterreich gegenüber auftrat, wie er vom ersten Augenblicke an, da er Preußen als Bundestagsgesandter vertrat, die Gleichberechtigung seines Staates neben dem Kaiserreiche vertrat, wie er dasselbe Oesterreich, mit dem der spätere Konflikt bereits in Sicht war, zur Theilnahme des Krieges gegen Dänemark zu bewegen wußte, wie er endlich die Macht Oesterreichs im deutschen Bunde, jene unheilvolle Macht, deren Beseitigung die Vorbedingung für eine Einigkeit Deutschlands war, brach und nun nach dem Kriege von 1866 das Werk durch die Errichtung des norddeutschen Bundes krönte. Und eben dieses selbe Oesterreich wußte er, nachdem erst die Wunden des Krieges verheilt waren, klüglich und durch die Gemeinsamkeit der Friedensinteressen, eng an Deutschland zu fesseln und so den europäischen Frieden auf so lange Zeit hinaus zu sichern. In nicht minder glänzendem Lichte aber zeigte sich die Diplomatie Bismarcks vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges. Durch einen einzigen kühnen und glücklichen Schachzug, durch die Veröffentlichung der schmähligen Anerbietungen Napoleons, welche die Vergrößerung Frankreichs auf Kosten der süddeutschen Staaten bezweckten, bewog er die süddeutschen Staaten, sich gegen den französischen Imperator zu erheben und Schulter an Schulter mit Preußen gegen Frankreich vorzugehen.

Aber der Diplomat Bismarck war auch Soldat. Und daß er das war, ward von keiner geringen Wichtigkeit für die Folgen der ruhmreichen Siege der preußischen und deutschen Armee. Nicht umsonst trug der Mann, der an der Spitze der Staatsgeschäfte Deutschlands stand, den Kavalleriesäbel, nicht umsonst hat er selbst in dem wilden Tosen und Wogen der Schlacht mitten drin gestanden. Die Zeit, wo es leider hieß: „was das Schwert gut gemacht, haben die Federfuchser verdorben“, war mit dem Auftreten Bismarcks vorbei; so große und gewaltige Siege, die mit dem Blute Tausender deutscher Söhne erkämpft worden, durften nicht ohne große, gewaltige Erfolge bleiben, die dem ganzen deutschen Reiche zu gute kamen. In diesem Gedanken stellte Bismarck die Friedens-Bedingungen, sich weder durch Thränen noch durch Drohungen rühren lassend!

„Furchtlos und treu“ steht der Kanzler vor dem deutschen Volke. Furchtlos gegenüber dem Feinde, treu zu Kaiser und Reich! Alles, was der große Mann für Deutschland und sein Volk gethan hat, er hat es gethan, getreu dem Ausspruche des großen Königs Friedrich, der „erste Diener des Staates“ zu sein, er hat es gethan im Bewußtsein der Pflichttreue, jener Pflichttreue, die ihn ebenso wie seinen kaiserlichen Herrn in so hohem Maße auszeichnete. Im Bewußtsein dieser Pflichterfüllung hat er oft in den allertrübsten Tagen, da selbst sein Riesengeist zu erlahmen drohte, ausgeharrt auf dem Posten, auf den ihn sein König gestellt, ausgeharrt bis zu jener Stunde, da der jugendstarke Hohenzollernsprosse der weiteren Dienste des Altreichskanzlers nicht mehr bedurfte und es dem Fürsten Bismarck vergönnt war, sich auf seinen Altentheil zurückzuziehen. Das Bild des eisernen Kanzlers, es steht heute wie immer klar vor jedem deutschen Auge und es bedarf wahrlich nicht einer Aufzählung aller jener hohen und hervorragenden Charaktereigenschaften, aus denen sich ein „ganzer deutscher Mann“ zusammensetzt. Alle jene Beweise der Verehrung, die dem ersten deutschen Reichskanzler aus allen Gauen Deutschlands dargebracht werden, sie sind ja nur das Echo des Wunsches des ganzen deutschen Volkes, jenes Wunsches, der am Besten die Dankbarkeit der Nation ausdrückt, jenes Wunsches: Möge ihm ein ruhiger, freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Kleine Chronik.

* **Bismarcks Briefe** sind eine reiche Fundgrube für den Freund urwüchsigen Humors. Man lese und urtheile! Am 26. Juni 1850 schrieb er an Frau von Arnim mit Bezug auf eine Seebadreise: „Der Junge in „Dur“ brüllend, das Mädchen in „Moll“, zwei singende Kammermädchen, zwischen nassen Windeln und Milchflaschen, ich als liebender Familienvater. Ich habe mich lange gesträubt, aber da alle Mütter und Tanten darüber einig waren, daß nur Seewasser und Luft dem armen Mariechen helfen können, so würde ich, wenn ich mich weigerte, bei jedem Schnupfen, der das Kind bis in sein 70. Jahr befällt, meinen Geiz und meine väterliche Barbarei anklagen hören mit einem: „Siehst Du wohl, ach, wenn das arme Kind hätte die See gebrauchen können!“ Ich habe mich sehr ungern entschlossen, meine ländliche Faulheit hier aufzugeben, nun es aber geschehen, gewinne ich der Sache auch eine rosenfarbene Seite ab.“ In einem späteren Briefe heißt es: „ . . . . . . Ich sehe mich schon mit den Kindern auf dem Genthiner Perron, dann beide im Wagen mit allerlei kindlichen Bedürfnissen, nasenrümpfender Gesellschaft, Johanna geniert sich dem Jungen die Brust zu geben, und er brüllt sich blau, alsdann Legitimationsgedränge, Wirthshaus, mit beiden Brüllaffen auf dem Stettiner Bahnhof und in Angermünde eine Stunde auf die Pferde warten, einpacken, und wie kommen wir von Krählendorf nach Külz? Wenn wir in Stettin die Nacht bleiben müßten, das wäre schauderhaft. Ich habe das im vorigen Jahre mit Marie im Schreien durchgemacht. Aber was thut man nicht um den lieben Hausfrieden?“

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 74 dieser Zeitung vom 28. März d. J. veröffentlichte **Ordnung** betreffend **die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer** in der Stadtgemeinde Thorn machen wir hiermit bekannt, daß die **Formulare für die Anmeldungen** von eingeführtem und durchgeführtem Bier, sowie für die von den Bierverlegern und den Inhabern von Schankstätten zu führenden Lagerbüchern und für die von den Bierbrauern, welche sich den Anspruch auf Rückvergütung des gezahlten Zuschlags zur Brausteuer für das aus dem Gemeindebezirke ausgeführte Bier sichern wollen, zu führenden Kontrollbücher **vom 29. d. Mts. ab** in unserer Kämmerei-Nebenkasse auf dem Rathhause gegen Erstattung der Selbstkosten für die Herstellung abgegeben werden, und daß die Ausführungsbestimmungen für diese Steuerordnung ebendort zur Einsicht der Interessenten ausliegen.

Wir weisen hiermit noch besonders darauf hin, daß vom 1. April d. J. ab alle Transporte in die Stadt eingeführten Bieres die in dem Polizeibureau in der westlichen Seite des Rathhauses gegenüber dem Kaiserlichen Postgebäude errichtete Anmeldestelle passiren und dort die nach § 8 der Steuerordnung vorgesehene Nachweisung in doppelter Ausfertigung vorlegen müssen, und daß die Polizei-Executiv-Beamten die Frachtführer der innerhalb des Stadtbezirks angetroffenen Biertransporte bezüglich der Mitführung der in dem angezogenen Paragraphen vorgeschriebenen Bescheinigungen kontrolliren werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Steuerordnung, insbesondere die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldungen und der für alle Bierverleger und Inhaber von Schankstätten, in denen unmittelbar von auswärts bezogenes Bier verschänkt wird, vorgesehenen Buchführung werden mit Geldstrafen von 3—30 Mark bestraft.

Thorn, den 26. März 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der auf der hiesigen Bromberger Vorstadt noch auszuführenden Tiefbau-Arbeiten wird die Strecke vom **„Rothen Weg"** bis zum **„Pilz"** von heute ab auf die Dauer von ca 6 Wochen **für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.** Der Straßenbahnbetrieb bleibt bestehen.

Thorn, den 24. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung

Dienstag, den 2. April cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

einen Spiegel mit Paneel, einen Spiegel mit Marmorplatte, ein Sopha mit sechs Sesseln, mit roth. Plüschbezug, ein mahag. Kleiderspind, ein mahag. Vertikow, zwei Sophatische, einen Auszieh-Tisch, zwei Bettgestelle mit Matratzen, eine Waschtoilette und zwei Nachttische mit Marmorplatten, einen mahag. Schreibsecretair, sowie ein Pferd mit Geschirr und Einspänner-Wagen und ein Faß Syrup;

ferner **Mittags 12 Uhr** im Geschäftslokal **Breitestraße Nr. 7**

ein eisernes Geldspind und ein Waaren-Repositorium mit Schiebkasten

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn

Grosse Trier-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark **300,000; 200,000; 100,000** 2c. **baares Geld ohne Abzug;** Ziehung vom 8.—10. April cr.

Loose:	1/1	1/2	1/4	1/8
Mk.	35,20	17,60	9 00	4,60

(Porto und Liste 30 Pfg.), empfiehlt, so lange der Vorrath reicht,

Die Hauptagentur: Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Eine tragende Kuh

steht zum Verkauf bei
Naujack in Schönwalde.

Meine Grundstücke Mocker

Nr. 35 sind sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ch. Bayer in Mocker.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert): Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung,** welche

Chronische Harnröhrenleiden

(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie alle andern bisher gebräuchlichen Methoden.

A. Hillmann's Verlag, Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Erscheint — nur diesmal

* Die Erben *

des verstorbenen, rühmlichst bekannten „Patent-Silber"-Bestecke-Fabrikanten **H. G. Schühler** beauftragten mich, das noch vorhandene Lager moderner „Faden"-Muster-Geräthe **schnellstens zu realisiren,** weshalb ich dasselbe zu folgenden fabelhaften Preisen in einzelnen 1/2 Dtzd. Sorten oder in folg. Zusammenstellung mit und ohne Etuis ausverkaufe:

6 Pat.-Silb.-Tafelmesser echte Klinge M. 4,—
6 Pat.-Silb.-Gabeln (Forken) . . . „ 2,50
6 Pat.-Silb.-Eßlöffel . . . . . . „ 2,50
6 Pat.-Silb.-Kaffeelöffel . . . . „ 1,—
} **Diese 24 Gegenstände mit Etui (innen Plüsch f. M. 12,50, postfrei M. 13,—.**

6 **Pat.-Silb.-Dessertmesser,** echte Klinge „ 3,25
6 **Pat.-Silb.-Messerbänke** . . . . „ 1,50
} **Vorgenannte 36 Gegenstände mit Etui M. 17,50, postfrei M. 18,—.**

6 **Pat.-Silb.-Dessertgabeln** . M. 1,75
6 **Pat.-Silb.-Dessertlöffel** . . „ 1,75
} Sämmtliche oben erwähnte 48 Gegenstände in ff. Etui M. 23,— postfrei.

Pat.-Silb.-**Tranchirmesser und -Gabel** Paar M. 5,50, in eleg. **Etui M. 7,50.**

Vorräthig sind noch:

Pat.-Silb.-Suppenvorleger . . . p. Stck. M. 1,50
Pat.-Silb.-Gemüselöffel . . . . „ „ 1,—
Pat.-Silb.-Aufschnitt-Gabel . . „ „ 1,—
Pat.-Silb.-Theesiebe, mit Griff . . „ „ 0,75
Pat.-Silb.-Compotlöffel . . . „ „ 0,50
Pat.-Silb.-Menage, 3 th. m. geschliff. Senf-, Salz- u. Pfefferflacon . „ 3,—
Pat.-Silb.-Salzlöffelchen 20 Pf., **Senflöffel** „ 0,30

Das „Patent-Silber" ist ein weißes Metall, das seinen Silbereffekt nie verliert u. in Hotels 2c. seit vielen Jahren in Gebrauch ist.
Behandlung wie echtes Silber.
Für nicht Zusagendes sende erhaltenen Betrag **retour.**

Ebenso wird der noch geringe Vorrath geräumt an:

Pracht-„Patent-Silber-Kaffee-Service"

zu dem staunend billigen Preise von Mk. 15,—, franko Kistchen und Porto Mk. 16,—.

bestehend aus: **Kaffeekanne** (zu 8—9 Tassen Inhalt **Sahnentopf** (innen echt vergoldet) **Zuckerdose** (rundes modernes Format) **reich gravirtes Tablet.**

„Bijou"-Service 4 Gegenstände wie oben jedoch blos 3—4 Tassen Inhalt, Preis M. 10, postfrei incl. **Kistchen M. 11.**

Einzeln erhältlich: Pat.-Silb.-**Thee-** od. **Kaffeekanne** (6 Pers.) **M. 7,** (9 Pers.) **M. 9.**

G. Schubert, Berlin W. 41, Leipzigerstraße 115, part.

Einige der überaus vielen Anerkennungen:

Frau Gräfin **Kalckreuth,** Warmbrunn. | Frau **von Abercron,** Lütjeburg.
Frau Justizrath **Müller,** Kiel. | Superintendent **Lohmann,** Goslar.
Frau Director **Lang,** Karlsruhe. | Pfarrer **Schrimpf,** Elgersburg.
Frau Landesgerichtsrath **Knappmeyer,** Bielefeld. | Frau Professor Dr. **Richter,** Wandsbeck.

Warnung!

In Folge der massenhaft mir zugekommenen Anfragen, **ob das von anderer Seite unter ähnlichen Namen** angepriesene Fabrikat **meine Depotstelle wäre,** sehe ich mich bemüßigt, um **Irrthümer und Verwechslungen in Zukunft zu verhüten, öffentlich zu erklären, daß dieses seit Kurzem aufgetauchte, bisher gänzlich unbekannte Erzeugniß mit dem von mir angekündigten Patentsilber nicht im entferntesten identisch ist.** Das von mir empfohlene **Patentsilber ist ein seit vielen Jahren in Deutschland erzeugtes, berühmtes und bewährtes Fabrikat und ist der Allein-Verkauf desselben ausschließlich nur meiner Firma G. Schubert, Berlin W., Leipzigerstraße 115,** übertragen worden, wovon d. P. T. Publikum gef. im eigenen Interesse Kenntniß nehmen wolle.

Zur Confirmation

empfehle:

Gesangbücher

Confirmationskarten,
Geschenkwerke
weltlichen und religiösen Inhalts
zu billigen Preisen.

Thorn. **Justus Wallis.**

Zu dem bevorstehenden
Osterfeste
offerire gute

geräucherte Schinken

in großer Auswahl, sowie hochfeine
Salami-, Cervelat-, Brat- u. Schinkenwurst
zu den billigsten Tagespreisen.

St. Walendowski,
Podgorz.

Farbige Tuche
jeder Art.
Reisemäntel.
Regenmäntel.
Staubmäntel.
Jagdjoppen.
Hausjoppen.
Reisedecken.
Schlafdecken.
Pferdedecken.
Tricotagen
in Wolle u. Baumwolle.
Cravatten.
Hosenträger.
etc. etc.

B. Doliva,

Tuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-Moden u. Uniformen,
THORN-ARTUSHOF.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, dass mein Lager für die kommende Saison mit sämmtlichen Neuheiten in deutschen und ausländischen

Anzug-, Paletot-, Hosen- etc. Stoffen

auf das Reichste ausgestattet ist und führe ich in sämmtlichen Fabrikaten nur beste Qualitäten in den echtesten Farben.

Gleichzeitig erlaube mir die erg. Mittheilung zu machen, dass ich auch die Lieferung von **Uniformen** jed. Art übernehme u. solche auf das Sauberste zu den Preisen des **Waarenhaus für Armee und Marine** **Deutscher Offizier-Verein** ausführe. Bei Baarzahlung (d. h. innerhalb 30 Tagen) gewähren darauf **10 Procent Rabatt!**

Die Anfertigung feiner Herren-Garderobe u. Uniformen nach Maass geschieht unt. Leitung ein praktisch erfahren. u. bewährt Zuschneiders.

Jede Lieferung erfolgt unter Garantie für eleganten und guten Sitz.

Bei vorkommendem Bedarf in meinen Artikeln halte mich bestens empfohlen.

Tuch- und Buxkin-Reste,

sowie Coupons für Anzüge u. Paletots,
aus vorjähriger Saison,
verkauft **sehr billig** die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.

J. Skalski,

Neustädt. Markt 24. **Thorn.** Neustädt. Markt 24.

Maaßgeschäft für Herrengarderobe.

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe, sowie

fertig. Herren- und Knabengarderobe

in vorzüglicher Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Sämmtliche fertige Herrengarderobe ist in meiner Werkstatt geschmackvoll und solide gearbeitet. Keine Fabrikwaare.

Karlsbader Gamaschen

für
Salon und Strasse,

elegant und leicht,



dauerhaft und preiswerth.

A. Rosenthal & Co.,
Hut- und Herrenartikel-Geschäft.

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

Bedeutend chancenreicher als Lotterielose sind:

12 gesetzlich erlaubte **Serienloose.**

Monatlich **muß unbedingt ein Treffer erfolgen** und **muß** jeder Theilnehmer 12 Mal im Jahre gewinnen daher

Einsatzverlust unmöglich.

Antheile a Mk. **10,** Mk. **5,** u. Mk **3,25** empfiehlt
Ludwig Kaufmann jr., Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Gewinn-Plan:
1 à 300,000 Mk.
1 à 150,000 „
2 à 120,000 „
1 à 60,000 „
1 à 30,000 „
1 à 18,000 „
2 à 12,000 „
2 à 10,000 „
etc. etc.

Confirmanden-Anzüge

in jeder Preislage von **Tuch, Cheviot** und **Kammgarn.**

L. Stein, Seglerstr. 31.

W. SPINDLER.

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Annahme für **Thorn** bei **A. Böhm,** Brückenstrasse 32

Färberei.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Es ist klar,

daß der Einkauf aus erster Hand die meisten Vortheile bietet.

Versäume daher niemand, meine neueste Mustercollektion von

Tuchen, Buckskins 2c.

zu verlangen, welche ich jedem Privaten auf Wunsch franco zusende.

Magdeburger Tuchversand,
J. G. Mirbach Nachfl.,
Tuchfabrik.

Habe mich hier
Altst. Markt 12,
Hof 1 Treppe
als Buchbinder, Galanterie- und Cartonnagen-Arbeiter
niedergelassen und bitte das geehrte Publikum um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll
J. Groblewski, Buchbinder.

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**

Ww. **K. Fritz, Gerberstr. 21, I.**

Zum Wohnungswechsel:

Teppiche,
Gardinen,
Portièren.

J. Klar,

Leinen- u. Wäsche-Bazar,
Elisabethstr. 15.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht
Schutz Marke.

Malzextract u. Caramellen
von L. H. Pietsch u. Co., Breslau.

Anerkennung. Seit längerer Zeit wurde ich von einem schweren Brust beklemmenden Husten geplagt, nachdem ich einige Flaschen **Malz-Extract „Huste nicht"** gebraucht hatte, bin ich von meinem Leiden gänzlich befreit und kann diesen Extract allen ähnlich Leidenden als wirklich gut empfehlen.

Duderstadt.
Höwe, Gefangen-Aufseher.

Flaschen a Mk 1, 1,75 und 2,50; Beutel a 30 u. 50 Pf.

Zu haben in Thorn: **E. Szyminski,** Strassburg W/Pr.: **J. v. Pamlowski u. Co.**

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.